

Anger-Verlag  
i. d. Hoff-Beile aus  
gewähl. Schrift und  
deren Form bei Zus.  
Stückung 10 s.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Glaubensbekenntnis  
und  
Schuld. Landwirt.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 22.

Verantwortlicher Hr. 22.

1906

Nagold, Dienstag den 18. September

Nr 218

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

betr. Vorschriften über die Ausübung der Jagd sowie über den Verkauf und Verkauf von Wild.

Die Ortspolizeibehörden werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 1. Aug. 1906 in obigem Betreff (R. Bl. S. 243) hingewiesen und veranlaßt, die in Betracht kommenden Organe mit dem am 1. Oktober 1906 in Wirksamkeit tretenden Vorschriften bekannt zu machen und zu strenger Überwachung der Einhaltung zu betätigen.

Gleichzeitig werden diese Vorschriften zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1. Die Ausübung der Jagd mittels Aufstellens von Schlingen zum Fangen von Wild ist untersagt.

Ferner ist das Fahren von gesundem Wild mit hochbeinigen weitgehenden Hund (s. B. Lauf- oder Wildhunden, Bracken und dergl.) bei der Jagduntersagung verboten.

§ 2. Der zur Ausübung der Jagd Berechtigte ist verpflichtet, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, um zu verhindern, daß die bei der Ausübung der Jagd verwendeten Hunde auf fremdes Jagdgebiet abtreten.

§ 3. Der Wild, für welches auf Grund des Art. 12 Abs. 2 des Gesetzes über die Regelung der Jagd vom 27. Oktober 1855 (Reg. Bl. S. 223) eine Jagdzeit festgesetzt ist, verendet oder befördert, verkauft oder veräußert, hat folgende Vorschriften (§§ 4 und 5) zu beachten.

§ 4. Die Verendung oder Beförderung des in § 3 bezeichneten Wildes, sowohl in ganzen Stücken als in zerlegtem Zustande (in einzelnen Teilen), darf nur unter Befolgung eines vom Absender auszufüllenden Wildscheins erfolgen.

Der Wildschein muß demnach ausgefüllt sein und hat außer dem Namen und Wohnort des Absenders die Wildart, das Geschlecht, die Stückzahl und den Tag der Erlegung des Wildes, sowie den Ort und den Tag der Ausstellung des Scheins zu enthalten, bei der Verendung oder Beförderung von anderem als Rot-, Dam- und Rehwild braucht das Geschlecht nicht angegeben zu werden.

Die Dauer der Gültigkeit eines Wildscheins beträgt sieben Tage, gerechnet vom Tag der Ausstellung an und einschließlich dieses Tages.

Ein Wildschein ist nicht erforderlich:

- 1) für Wild, welches der zur Ausübung der Jagd Berechtigten auf der Jagd oder auf der Rückkehr von der Jagd bei sich führt oder durch Beauftragte aus dem Jagdbezirk nach einer Gemeinde, zu deren Bezirk der Jagdbezirk gehört, verbringt; läßt;
- 2) für Wild, welches von der zuständigen Behörde beschlagnahmt worden ist;
- 3) für Wild, welches innerhalb eines Gemeindebezirks von der Verkauf- oder Aufbewahrungsstelle nach der Wohnung des Käufers oder einem sonstigen Bestimmungsort befördert wird;
- 4) für Teile zerlegten Wildes, welche bereits zum Genuß fertig zubereitet sind.

§ 5. Das Rot-, Dam- und Rehwild ist beim Aufbrechen so zu behandeln, daß das Geschlecht auch dann mit Sicherheit noch erkannt werden kann, wenn das Geweih abgenommen worden ist.

Bei der Verendung oder Beförderung in ganzen Stücken darf verendetes Wild nur so verpackt werden, daß das Geschlecht ohne weiteres erkennbar ist.

§ 6. Für die Beförderung von Wild der in § 3 bezeichneten Art mit der Eisenbahn und der Post wird insbesondere noch folgendes bestimmt:

- 1) Bei Beförderung mit der Eisenbahn ist der in § 4 vorgeschriebene Wildschein der Annahmestelle zum Einschluß an das betreffende Begleitpapier (Frachtbrief, Packzettelkarte, Paketadresse) zu übergeben.
- 2) Bei Beförderung mit der Post ist der Wildschein a. soweit Postpaketadressen zur Verwendung kommen, an diesen zu befestigen, b. soweit Pakete innerhalb Württembergs ohne Postpaketadressen verschickt werden dürfen, den Sendungen beizugeben.

Wird bei der Vorgehung zur Einlieferung wahrgenommen, daß diese Bestimmungen nicht eingehalten sind, so findet die Annahme und Beförderung der Sendung nicht statt.

Die Bestimmungen in Abs. 1 und 2 finden nur auf die in Württemberg zur Anlieferung kommenden, dagegen nicht auf die im direkten Verkehr zur Einfuhr nach Württemberg kommenden oder zur Durchfuhr nach anderen Staatsgebieten über die württembergische Grenze eintretenden Wildsendungen Anwendung.

§ 7. Vorstehende Verfügung tritt am 1. Oktober 1906 in Wirksamkeit. Mit dem gleichen Tage tritt die Verfügung vom 20. März 1891, betr. Vorschriften zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes (Reg. Bl. S. 55) außer Kraft.

Nagold, den 15. Sept. 1906. R. Oberamt. Ritter.

### Bekanntmachung.

#### Feldvereingung auf Markung Eberhardt.

Von den Gemeindefolgeren Eberhardt wurde wiederholt der Antrag auf eine Vereingung der Gewande Heßlach, Graben und Obhestig auf der Markung Eberhardt gestellt.

Nachdem das Unternehmen von der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldvereingung, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landwirtschaft nützlich und im ganzen zweckmäßig für auszuführen erkannt und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird hiermit

#### Tagfahrt zur Abstimmung

über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf Mittwoch den 17. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr abgehalten.

Hierbei werden die heiligsten Grundbesitzer, bezw. deren Vertreter auf das Rathaus in Eberhardt unter Ausbrodung des Rechtsnachweises eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch

durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtmäßig nachweisenden Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung eventuell vorzunehmende Wahl der Landwirte und ihrer Erbschmänner für die Vollzugskommission aus irgend einem Grunde nicht zustande käme, so werden die Landwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Vernehmung des Gemeindevorstandes von der Zentralkasse berufen.

Von dem Plan der Beschreibung der Feldbereingung, dem Verzeichnis der Grundbesitzer, dem allgemeinen Uebersicht über die mutmaßlichen Kosten und dem Ergebnis der vorläufigen Prüfung der Zentralkasse kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Eberhardt Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die öffentliche Aufforderung, etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Teilnahme an demselben innerhalb der Anschließungsfrist von 2 Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Schultheißenamt Eberhardt oder beim Oberamt hier geltend zu machen.

Nagold, den 15. September 1906.  
R. Oberamt. Ritter.

### 78. Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

S. u. H. Stuttgart, 17. Sept.

Am Nachmittage konstituierten sich die verschiedenen Abteilungen des Kongresses, in denen dann alsbald die Verhandlungen ihren Anfang nahmen. Privatdozent Dr. Rühl-Kerschlow-Graf hielt einen interessanten Vortrag über die erbliche Belastung, Oberarzt Dr. Bied (Wärzburg) über die Körperpflege des Soldaten.

#### Ueber die Antisozialen Wirkungen des chronischen Alkoholmißbrauchs

hat Dr. Walter Umbal am städtischen Krankenhanse in Klona methodische Untersuchungen angestellt. Als Basis dienten entsprechende Untersuchungen an den chronischen, nicht trunksüchtigen, Kranken der weiblichen und Irrenabteilung. Zur Kontrolle der subjektiven Angaben dienten jene der Nachbarn und amtliche Erhebungen. Bei 69 Prozent der chronischen Trinker verlief von Beginn des Mißbrauchs an die Erwerbsfähigkeit in absteigender Linie. Bei anderen andererseits nicht die Menge, wohl aber die Art des Erwerbes: Frühere Handwerker suchten Gelegenheitsarbeit am Hofen, spätere schaffte Kaufleute wurden zu Reisenden. Gemeinlich war den chronischen Alkoholisten die Untauglichkeit zum Familienleben. Der fortgesetzte Schnapsgenuss auch nur eines Milligramms schädigte die Gesundheit und Harmonie der ganzen Familie stärker als selbst die schwersten Geisteskrankheiten. Ueber die Hälfte der Trinker verwandten die ortsübliche

weise. Ich konnte die Tränen kaum unterdrücken.

„Gott verhöre das, was Ihr sagt, Kollege; aber sollte sein, so habt Ihr hier meine Hand, daß ich nie an Euch, wie ein Sohn an seinem Vater.“ Ich reichte ihm die Hand, die er mütterlich drückte.

„So redest ein braver Kerl,“ sagte er nicht ohne Rührung. „Wir verstehen uns einander. Jetzt genug, mein Sohn. Besorge deine Angelegenheiten und dann Adieu Nancy!“

Er ging, ohne weiter noch etwas zu sagen; aber in seinen Gesichtszügen lag eine augenscheinliche Heiterkeit. Es schien, als ob ihm nun das Herz leicht sei, weil er seine weltlichen Dinge alle geordnet hatte.

Mit seltsamen Gefühlen legte ich mich am Abend nieder. Es trat der Tod mir nahe in seiner erschütterndsten Gestalt. Aber meine Seele bangte nicht, das darf ich wohl sagen; ich sah jetzt das Leben anders an als früher. Mit Mariannen hatte es den Reiz verloren. Ich konnte mit Ruhe davon denken zu sterben.

Alle Begegnisse der Vergangenheit, mein Glück und mein Leid, glühen in der stillen Nacht an meiner Seele vorüber, aber wie ich auch überlegte, es blieb mir ein nagender Gedanke, daß ich selbst jede Gemeinshaft mit Mariannen abgedroschen, die mir ja doch noch an jenem Abend Treue gelobt hatte.

Ich schlief spät ein. — — — Der Obrist wollte im Glanze des Tages aus Nancy aufbrechen, daher der Abmarsch auf 9 Uhr gesetzt war. Dennoch schmetterten die Trompeten früh.

des Herrn Feldpredigers in mein Haus bringen, meine Frau wird dafür Sorge tragen.“

So war denn dies Geschäft abgetan. Meine Sachen waren schnell geordnet, denn ich hatte ihrer nur sehr wenige. Mein Pferd war in herrlichem Stande. Als ich es zurecht machte und meinen Mantelsack aufschlug, trat Böttger zu mir.

Er legte die Hand auf meine Schulter.

„Junges Mensch,“ sagte er ernst und gemessen, „ich habe dich lieb, das weißt du. Ich habe Freude gehabt, daß du so schnell Corporal wurdest, und deinen Zug führst du so gut, als trügst du dreißig Jahre deinen Schwanzbart und Sarras. Es ist mir manchmal zu Mute gewesen, als wärest du mein Sohn. Ich bin alt, und vielleicht begegnet mir bald etwas Menschliches. Der Böttger ist kein Heulensüß, dem es leicht bange wird, das weißt du, und worüber ich dir glaubt, dem spralle ich den Schädel sans façon! aber der Mann und der Christ soll an seinem Tod denken bijetten. Verwandte habe ich nicht, du bist mein Freund. Was ich erpopt, ist dein, wenn eine Angel den Weg in meine Kaldonnen findet. Der Herr Obrist hat das Testament und du drückst mir die Augen zu und sorgst, daß ich in die Erde zu ruhen komme, nach dem Spruche: „Du bist Erde und sollst wieder zur Erde werden.“

„Berstirb mir das, damit meine Seele froh sein könne!“

Das einfache Wort dieses eifenschnigen Mannes, der Mut und Bravour besaß, wie irgend einer im Regimente und mit Narben bedeckt war, ergriff mein Herz auf eine wunder-

### Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von W. D. von Horn. (W. Dertel.) (Fortsetzung.)

„Ich muß jetzt zum Herrn Obristen,“ fuhr er fort, „da kannst du mittlerweile die Sackpfeife packen. Dem Franz sage, daß er die Pferde rüste.“

Er ging, und ich begann dann, nicht ohne Rästel über diese so ganz eigentümliche Erscheinung. Er vertraute mir doch alles an, ja, er wußte nicht einmal, was er bedachte, und seit ich ihn alles sorgte, sah er nach gar nichts mehr. Aber diese vertrauensvolle Hingabe des Mannes machte mir ihn doppelt liebenswürdig. Seine Seele war kindlich, ohne Arg, ohne Mißtrauen, ohne Falsch. Wie gefährlich aber war das, wenn er in fremde Hände geriet!

Sein Franz war eine christliche Haus; aber ausgezeichnet dumm. Ich beschloß ihm die Pferde zu rüsten und ging nun daran, mit allem Eifer zu packen. Nach einigen Stunden war ich fertig; denn die Habseligkeiten des guten Mannes waren eben nicht sehr weit her. Demer als alles waren ihm seine Schreibereien. Für die sorgte ich vorab und legte sie in den Koffer, der hier wohl nicht stehen bleiben.

Um mich darüber jedoch ganz sicher zu stellen, ließ ich mich bei dem Obristen melden, als ob ich noch bei ihm war. Ich rapportierte, wie ich alles geordnet. „Vortrefflich,“ sagte der Obrist. „Doch nur den Koffer

Stellen Sieh-  
0. M. Der  
en zu 45  
per Wfd.  
sche Mutter  
eise sind mit  
cht wurden:  
Qual. 75  
leich 90  
schlog tritt  
t in Habel-  
per Doppel-  
Nachfrage.  
auf hiesiger  
in Betracht  
dr erwartet  
17. Sept.  
sicht fühl.  
erel (Emil  
R. Gaur.



Quote (70—100%) ihres Verdienstes zum Unterhalte der Familie. Die zerrüttende Wirkung liegt an der widerlichen und gefährlichen Wirkung des Schnapdrunks, in der rücksichtslosen Selbstsucht, der Gerechtigkeit, dem Nichttrauen und der krankhaften Eifersucht des chronischen Schnapdrunkers. Bessere besonders ist ausgeübt durch gewisse körperliche Veränderungen, das Mischverhältnis verärrterter Geschlechtsdrüsen und geschwächten Geschlechtsvermögens. Eine Folge davon war es, daß von den chronisch Trunksüchtigen 54% der überhaupt Verheirateten von ihren Familien getrennt lebten, gegenüber 9% unter den Gesunden und 4% unter den ärztlich Kranken der Anstalt. Der Referent hat sich weiter mit den Heilungsaussichten der chronischen Trunksucht, den bisherigen Leistungen der sozialen Beschäftigung, den Grundrissen der angebotlichen sozialen Arbeit und den zum Teil eigenartigen Trunksüchtigen des Hamburger und Altonaer Hafendistrikts beschäftigt. Daß die Familie den unheilbaren, chronischen Trinker verliert, ist eine berechtigende Selbsthilfe, auf welche die Gesetzgebung nicht Rücksicht nehmen müssen. Die größte ärztliche und ehrsüchtige Gefahr droht der Rückkommenschaft, ihr hat deshalb auch die energische soziale Fürsorge zu gelten. Vollerfolge bei chronischer, krankhaft gewordener Trunksucht hat der Referent fast stets nur nach Ausschluß an einen der großen Anstaltenverbände gesehen, dessen Sitzungen auch bei Rückschlüssen unüberwindbar waren. Das Eingreifen der Behörden, die Entschädigung und zwangsweise Internierung in Anstalten sollte auf ein Mindestmaß, auf die Komplikation mit gefährlichen Selbstschädigungen beschränkt sein.

**Stuttgart, 17. Sept.** Die Verbandsversammlung der Naturforscherversammlungen, die nächstjährige Versammlung in Dresden abzuhalten. — Göttingen wurde hier von Herzogin Deutschlands, Österreichs und der Schweiz die Deutsche Gesellschaft für Zoologie gegründet. Die erste Versammlung findet im Jahre 1907 in Wien statt.

**r. Stuttgart, 17. Sept.** Die mit der Beisatzung deutscher Naturforscher u. dergleichen verbundene Ausstellung im Landesgewerbemuseum wurde gestern eröffnet. In der Abteilungsabteilung hat die chemische Industrie, sowie die Hilfsmittelindustrie Aufstellung gefunden. An den Seiten und zum Teil noch unter Benutzung der Säulen, sowie auch in Schränken im Mittelbau sind die chemischen Instrumente aufgestellt. Im Raum des Kunstgewerbes sind ebenfalls die Ausstellungen wissenschaftlicher Präparate und entprechende Literatur. In den Seitengängen, in denen der Aufschlag elektrischer Ströme ermöglicht ist, zeigt sich die Elektrizität im Dienste der Opt.

### Politische Uebersicht.

**Der Vorstand des Hess. Landeslehrervereins** richtet an die Zweite Kammer der Landstände eine Vorstellung betreffs Regelung der Gehaltsverhältnisse der (unmilitärisch gebildeten) Lehrer. Er sagt seine Wünsche unter eingehender Begründung dahin zusammen, die Zweite Kammer wolle beschließen: 1. die Einrichtung der seminaristisch gebildeten Lehrer in das allgemeine Beamtenverhältnis vom 9. Juni 1898 und die Gleichstellung mit den Inhabern der mittleren Stellen im Finanzfach; 2. daß das Bundesgehalt auf 1400 und das Höchsthohlohn auf 3400 M erhöht werde; 3. daß neun Zulagen in dreijährigen Rufen gewährt werden; 4. daß die drei ersten Zulagen je 200 M, die zwei folgenden je 300 M und die vier letzten wieder je 200 M betragen; 5. daß bei der Pensionierung eines Lehrers obgemacht 600 M für die Wohnung in Ansehung kommen.

**Das Armenische Patriarchat** Leabäbiligt, da seine bisherigen Schritte zur Wiederherstellung des status quo in Bulgarien und zur Rückkehr des Metropolitens auf seinen Posten ergebnislos geblieben sind, sich in dieser Angelegenheit an die Souveräne der Großmächte zu wenden.

**Die Konsula der Großmächte in Ranea** haben der kaiserlichen Konsulatsversammlung angezeigt, sie hätten mit dem König von Griechenland die gleiche Auffassung über die ihnen am 14. August zugestellte Note bezüglich des

Verfahrens, das für die eventuelle Wahl eines neuen Oberkommissars von Ranea zur Anwendung kommen solle.

**Die chinesische Regierung** hat amlich bekannt gegeben, daß Dsching, Tongchong und Fakumen für den internationalen Handel geöffnet sind. — Nach einem kaiserlichen Erlass ist Chowu als Generalgouverneur nach Canton versetzt worden; der dortige Generalgouverneur hat die Provinz Yunnan übernommen, und der Jahaber dieser letzteren Stelle wurde mit dem Posten in Tatschan betraut.

**Die chinesische Regierung** hat dem russischen Gesandten in Peking mitgeteilt, daß auch die Häfen Antung und Tschung für den Außenhandel geöffnet worden sind. In Antung soll ein Zollamt mit einer Filiale in Tschung eingerichtet werden.

**Deutsche Beschwerde über das amerikanische Zollverfahren.**

**Oysterbay, 17. Sept.** Präsident Roosevelt empfing heute eine Abordnung deutscher Fabrikanten, welche ihm eine Beschwerde über das Zollverfahren der Vereinigten Staaten unterbreiteten. Roosevelt erklärte, die Abordnung solle ihre Beschwerde den Beamten des Schatzamts und des Staatsdepartements eingehend unterbreiten, welche ihm dann berichten würden. Die Abordnung hat sich sofort nach Washington begeben.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 18. September.

**Belenchtet die Treppen.** Da die Tage im Abnehmen begriffen sind, so ist darauf hingewiesen, daß jeder Eigentümer oder Bewahrer eines demontierten Gebäudes verpflichtet ist, die Treppe und Treppentritt zu beleuchten. Für Unfälle, die durch unterlassene oder ungenügende Beleuchtung herbeigeführt werden, ist der Eigentümer oder Stellvertreter verantwortlich, sofern die Beleuchtungslicht nicht vom Mieter übernommen worden ist.

**Altenfest, 17. Sept.** Die gestern im Gasthaus zum Schwane hier abgehaltene Versammlung des Bezirksvolksvereins war sehr zahlreich besucht. Der Vorstand des Vereins, Herr Carl Reichert-Ragold, begrüßte die Anwesenden und erteilte das Wort an Redakteur Kienle-Stuttgart. In seinem Vortrag behandelte Redner die Geschichte der württembergischen Verfassung, sowie die Kämpfe um dieselbe im letzten Landtag. Redner referierte an Beispielen sowohl das romanische System als die Proportionalwahl. Es wurde sodann noch beschlossen, daß die Volkspartei auch im Bezirk Ragold bei den kommenden Wahlen teilnehmend vorgeht und einen Kandidaten aufstellt. Ein Mann aus dem Bezirk ist bereits ins Auge gefaßt.

**r. Gorb, 17. Sept.** Seit vorgestern mittags 4 Uhr bis gestern vormittags 8 Uhr passierten unsern Bahnhof nicht weniger als 19 militärische Trupps, die habsbische Truppen aus dem Randbergelände aus der Gegend von Schwering nach Karlsruh weiterbeförderter. Soldaten und Pferde wurden hier auf dem Bahnhof bewirtet.

**r. Gorb, 17. Sept.** Die Housigratte fällt heuer auch im Bezirk Ragold ganz schlecht aus. Dies erklärt sich aus den langen Rührperioden des laufenden Jahres.

**r. Stuttgart, 16. Sept.** Die Landesversammlung des Württ. Hauptvereins des Evangel. Bundesland heute bei zehntägiger Vertagung in Döringen statt. Nach einer Vorrede im Hofgarten, bei welcher Prof. Veitler-Hellbrunn eine Ansprache hielt und einem Festgottesdienst in der St. Michaelskirche begann um 8 Uhr die gefällige Vereinerung in der dichtbesetzten Turnhalle. Professor Dr. Hieber erinnerte in seiner Begrüßungsansprache daran, daß der evangelische Bund zum ersten Male seine Schritte nach dem Fronenlande lenkte, nach neu-württembergischem oder alt-protestantischem Boden. Er gedachte der vor genau 100

Jahren erfolgten Wiedererlebung der sonderbaren Hohenloher Fürstentümer in das Königreich Württemberg. Heute aber würde man allerorten der Segnungen gedenken, die im letzten Jahrhundert ihnen durch Württemberg zuteil geworden sind. Der Geschichte der Einigung der deutschen Stämme gedenkend, freiste Redner den Niedergang des heiligen römischen Reichs deutscher Nation. Heute sei es kein heiliges, sondern ein christlich-weltliches deutsches Reich, dessen Bürger zu sein wie folgt seien. Mag auch manches in Deutschland sein und unter zu klagen Anlaß geben, so sind wir doch andererseits heute darin einig, daß wie überall Anlaß haben zur Dankbarkeit für die Segnungen, die uns das neue Reich gebracht hat. Oeringen sei andererseits altprotestantisches Boden und habe auch an den Opfern, mit denen das deutsche Volk mehr als jedes andere seine Glaubens- und Gewissensfreiheit, sein rechtlich Teil beigetragen. Wenn wir uns heute seiner traurigen Vergangenheit des Vaterlandes erinnern, so mag vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob diese Erinnerungen heute überflüssig oder schädlich sind. Wenn wir des Gegenparts, der Angriffe auf den evangelischen Bund und der Friedenssäule, die vom Kaiser Katholikentag zu uns überbrachten, gedenken, so habe man zu unterscheiden zwischen Festtagsakt und Alltagsarbeit. Solange man den Anspruch erhebt auf ausschließliche Beherrschung der Welt, solange man jede religiöse, sittliche und geistige Kultur verdammt, die auf römische Approbation verzichtet, solange auf dem Gebiete der geistlichen Ehre ein Geist der Unabkümlichkeit herrscht, den zu verstehen wir nicht haben, solange man Friede für sich selbst erklärt, weil die Gebelne von Protestanten darin schimmern und gar bei Gebelnen unbekannter Verbindungen, die wieder ausgegraben werden, Zweifel, ob sie auf katholischen Gebelnen dringt werden dürfen, solange haben wir Grund, Zweifel zu setzen in die Echtheit seiner Festtagsfriedenswort, auch wenn wir die Richtigkeit der Festtagspolitik bezweifeln. Es ist ein Kampf der Schwere — aber wir kämpfen nicht um zu kämpfen, sondern um höhere Interessen zu verteidigen. Und lieber als das kämpfen ist uns das Bauen, das wir zugleich im Kampfe pflegen, indem wir uns halten zu Jesus Christus und seinem Evangelium, indem wir der evangelischen Gemeinde Freude an ihrer Geschichte und ihrem Bauen machen, sie ihre großen Räume ehren und auf ihre Vergangenheit stolz sein lassen, evangelische Regungen und Bewegungen fördern, wo sie aus dem Schutte zu Boden emporsteigen. Wir greifen nicht ein in den Kampf um die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen, wohl aber rufen wir das deutsche evangelische Volk auf, bei aller Mannigfaltigkeit doch eins zu sein und zu bleiben in der Werbung deutsch-protestantischer Interessen. Und so ist unser letztes Wort nicht Kampf und nicht Abwehr, sondern Freude am gemeinsamen Bauen der Güter der Reformationszeit, an denen unsere Freiheit und Größe ruht. H. C. Overling-Halle sprach sodann über „Protestantische und politische Gedanken wider den evangelischen Bund“. Er wünscht, daß wir aus den zahlreichen Bedenken gegen unsere Bundesarbeit lernen. Durchschlagend weist er die Unzulänglichkeit des Bundes nach und zeigt, daß weder der Staat noch die politischen Parteien, noch die evangelische Kirche in der Lage sind, seine eigenartigen Aufgaben zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen durchzuführen, daß er vielmehr als eine vollständige große protestantische Organisation notwendig sei. Besonders eingehend behandelte er die grundsätzlichen und praktischen Bedenken, die gegen den Bundesruf zur Sammlung der Evangelischen erhoben werden. Unter den grundsätzlichen hebt er vor allem die dogmatisch-kirchlichen Bedenken hervor und zeigt, daß ein Zusammenschluß aller Evangelischen möglich und nötig ist und auch eine Auswirkung der zusammengefaßten Kräfte trotz der hier liegenden Schwierigkeiten wohl vorhanden sein kann. Unter den Bedenken über die Arbeitsweise des Bundes betont Redner besonders den Fortschritt der Bildung des konfessionellen Friedens und zeigt, daß die anspornende dogmatische Intoleranz des Romanismus, verbunden mit der politischen Rückbildung des Ultramontanismus, die Bildung des

**Die Bilder auf den Spielkarten** hatten zur Zeit ihrer ersten Ausfertigung eine Bedeutung, die jetzt nicht mehr bekannt sein dürfte. Der Bedeutete den Prüferstand. Treff stellte die Spitze der Banke dar und bezog sich auf den Soldatenstand. Karo war das Bild des Bürgerstandes; es sollte einen behäuteten Mann darstellen, der, wie der Bürgerstand im sozialen Leben, das Fundament des Gebäudes bildet. Pique sollte das Kleeblatt darstellen, und dieses wiederum bedeutete den Bankmann als ersten Stand. Priester, Bürger und Soldatmann rangierten in aller Zeit unter den Soldatenstand, deshalb war Treff stets die Hauptkarte, und Treffas wurde mit einer Krone geziert, als Sinnbild des Königs.

**Etwas Bescheidenheit!** Der berühmte Philosoph Bruno Fischer an der Heidelberger Universität, einst eine Herde der Bundesunverfäht Jena, der ist in seinem 88. Lebensjahre in den Ruhestand zu treten gedenkt, hat einmal sehr treffend über die Unwissenheit in religiösen Dingen gesagt: „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß auf keinem Gebiet die Unwissenheit und Neigung zu abschreckendem Urteil größer ist, als auf dem religiösen. Die Unwissenheit ist die Folge mangelhafter Religionsunterrichts und eines Ueberflusses an „Aufklärung“. Wenn man auf einem andern Gebiet nichts weiß, so flüchtet man zu schwelgen; aber auf religiösem Gebiet glauben alle mitzureden, aber alles abschreiben zu können. Sie wollen kämpfen gegen die Religion, ohne sie zu kennen.“

Ich sprang auf, froh, daß der kriegerische Klang meinen Tränen unterbrach; denn ich sah Parlanen in Schwermut aufgelöst, wie sie die Arme nach mir ansahen, und jener Schrei, den ich nicht vergessen konnte, drang auch jetzt wieder in meine Seele.

Reich sprang ich auf und rüßte noch zum letztenmal alles. Eine Stimme in mir rammte mir zu, daß ich Narce nicht mehr wiedersehen würde.

Das socht mich nun gerade nicht an. Ich war nicht einmal in der ganzen Stadt bekannt, hatte nicht einmal alle Teile derselben gesehen, mit keinem Einwohner in Verbindung gekommen; kurz, ich konnte bleiben oder scheiden, beides hatte für mich keine besondere Bedeutung.

Von einer desto größeren Bedeutung war unser Abmarsch für die Bewohner der Stadt. Bätiger hatte wohl recht: es gab da viele Tränen; denn nicht wenige der Soldaten hatten sich Schicksal angesehnt. Er sah mich dabei an; denn er ritt im Zuge vor mir, zuckte die Achseln und rief mir zu: „Denkst du an des Chirurgen Beschaffen?“

Wir war's nicht um Bächen. Ich schüttelte tief mit, was die schälten, denen das Schelben Tränen festete.

„Nur kein Scheidewasser!“ rief mir Bätiger zu und lachte.

Ich schüttelte den Kopf. Der Alte führte den ersten, ich den zweiten Zug hinter dem Obristen und dem Stabe.

Da nahen wir uns einem großen Hause. Es lag in dem Teile der Stadt, welchen ich fast gar nicht kannte.

Der Obrist salutierte gegen die Fenster, wo ihm Besondere standen. Ich sah ihn: Adcht und Hinant —

Wer malt meinen Säckel! Da stand — Parlanen! O sie war es, wenn auch städtische Kleidung ihren schänen Reiz umhüllte. Sie war es, mein Auge täuschte mich nicht. Meine ganze Seele trat ins Auge, daß ich mir das Bild in die Seele drückte. Sie sah neugierig auf uns nieder; aber es lag etwas Ernste, wie es ihnen Trauriges in dem Gesichte.

Da traf ihr Auge das meine. Todesblässe überzog ihr Gesicht. Sie wandte; aber die Arme breitete sie aus gegen mich, als wollte sie sich herabsetzen. „Friedel, Friedel!“ hrie ich sie zu, und jener Schrei am Abende meines Fortlaufens drang wieder in Ohr und Seele.

Ich sah sie da stehen im vollen Reize ihrer Schönheit. Sie breitete ihre Arme nach mir aus. Ihre Blicke sprach zu mir mit der alten, vollen, mich bekläudenden Kraft! — Und ich? — O wie soll ich meine Stimmung schildern! Alles, alles war vergessen, was zwischen jetzt und meinem Scheiden von ihr lag, selbst meine augenblicklich fesselnden Verhältnisse des Diebstes. Sie, nur sie erfüllte Kopf und Herz. Ich wollte mein Pferd herumwerfen, um ganz zu sagen zu dem Hause, wo sie war; aber der Adjutant ritt an meiner Seite. Er sagte mich bei der Schulter und rief: „Halt, Corporal; was soll das? Ihr steht im Dienst, im Dienst; das dürft Ihr nicht verlassen ohne feierliche Strafe. March, vorant! Seid kein Radau, den ein schzendes Weibsbild verrißt mach!“ — (Fortf. folgt.)

bring  
weil  
die  
und  
ung  
halten  
zur  
kräftig  
nicht  
für  
müß  
daß  
bea  
we  
auf  
geleit  
paar  
vom  
Bereit  
Konst  
Gefä  
  
Tage  
haupt  
aus  
bergl  
Bl  
tried  
die  
Land,  
zagen  
Kern  
der  
Beit  
wärt  
Bande  
Gefas  
fallen  
und  
über  
ist  
ausge  
schafft  
475  
D  
117).  
mit  
Stein  
schait  
hau  
der  
4672  
1888  
gliech  
schenb  
Belle  
nachfo  
schafft  
auf  
und  
däme  
an  
men  
den  
Beit  
ist  
jeder  
ung  
Der  
U  
ausge  
stöße  
stede  
wenn  
häufig  
fenden  
wunder  
Wärte  
ganzen  
flammt  
aus  
S  
Sowoj  
terem  
die  
der  
schult  
schult  
etwa  
  
r.  
J. R.  
dacht  
Restaur  
am  
Die  
r.  
die  
Ba  
B  
Auf  
fröhlic  
französi





## Wiederholter Grundstücks-Verkauf.

Im Konkurse des Jakob Carr, Käfers und Weinhandlers hier, kommen die vorhandenen in Nr. 200 und 206 des Bl. näher beschriebenen Grundstücke und Gebäude am

**Freitag, den 21. September d. J.,**  
nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus durch den unterzeichneten Konkursverwalter aus freier Hand zum wiederholten öffentlichen Verkauf, zunächst einzeln und dann im Gesamtangebot.

Vorausichtlich wird der Zuschlag sofort erteilt.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Nagold, den 7. September 1906.

Bezirksnotar:  
Velschläger.

## Liebelsberg Oberamts Calw. Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Back- und Waschküchens mit Kleinfensterpflege hier vorkommenden Arbeiten werden im Submissionsweg zur Ausführung vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

	Hauptgebäude:	Nebengebäude:
Grabarbeiten	85 M.	13 M.
Mauerarbeiten	4265 "	990 "
Zimmerarbeiten	2050 "	340 "
Feuerungsarbeiten	580 "	— "
Anfertigung der Treppen	270 "	175 "
Gipsarbeiten	855 "	175 "
Schreinerarbeiten	825 "	200 "
Glasarbeiten	555 "	91 "
Schlosserarbeiten	300 "	70 "
Schmiedarbeiten	190 "	60 "
Klempnerarbeiten	385 "	250 "
Anstricharbeiten	360 "	58 "
Pflasterarbeiten	196 "	— "

Die Unterlagen des Akts. ds liegen auf dem Rathaus hier zur Einsicht auf; ebendasselbst wollen diesbetreffende gest. Offerte bis

**Freitag den 21. September d. J.,**  
vormittags 9 Uhr

kostenfrei eingereicht werden.

Den 14. September 1906.

Schultheißenamt:  
Hanselmann.

Walddorf.

## Fahrnis-Auktion.

In der Verlassenschaftsache des Georg Heinrich Wagner kommen am

**Freitag den 21. Sept.,** von morgens 9 Uhr  
an gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

1 eiserner aufgemachter Leiterwagen, 1 einsp. Kuhwagen, 1 Schubkarren, Mistfaß, ca. 450 Ltr. haltend, 1 Güllefaß und 1 Futtererschneidemaschine mit Kettezug.

Für die lit. Behörden und Herren Beamten!  
Demnachst werden erscheinen:

## Die württ. Gemeindeordnung mit der Vollzugsverordnung und Register.

Danksagung nach der Begründung des Gesetzes, den Kommissionsberichten und den Verhandlungen der Ständerversammlung unter jeweiliger Angabe der Gesetzesquellen. Erklärt und herausgegeben von Georg Schmid, Regierungsrat in Biberach. Circa 800 Seiten in Taschenformat, dazu noch die später erscheinenden Vollzugsverordnungen mit Verzeichnissen. Der Gesamtpreis wird sich zwischen M. 4.50 bis M. 5.50 halten.

## Die württ. Gerichtskostenordnung von Oberlandesgerichtsrat Dr. Heiden. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 5—6 M.

Hilfsstabeln zur Berechnung der Anlagen der Gemeinden und Kirchengemeinden, der Gemeindevorlagen auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe, der Gemeindevorlagen auf Grundbesitz nach den Prozentsätzen von 1—50 unter Hinzufügung der Prozentprocente in den Prozentsätzen von 1—15. Bearbeitet von W. H. Hufnagel, Oberamtssekretär in Kirchheim u. T. 200 S. mit 185 Tafeln. Preis ca 3 M.

Gest. Bestellungen nimmt entgegen die

**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

Nagold.  
Neue  
**Bismark-Häringe**  
sind eingetroffen bei  
**Fr. Schittenhelm.**

Nagold.  
**Rottenburger-Lose**  
Ziehung 19. September  
hat noch abgegeben  
**Sermann Knodel.**

Nagold.  
**La Mast-Hammelfleisch**  
empfiehlt  
**Burkhardt, Metzgermstr.**

Nieder-Rentlin Post Bondorf.  
Ca 30 Ztr.  
**Wadelbirnen**  
hat sofort zu verkaufen.  
**Knoff.**

Nagold.  
Ca 50 Bund  
**Dinkelstroh**  
(Flegelbrus) verkauft  
**Jakob Klinger, Gärtner.**  
Schöne  
**Speisezwiebel,**  
auch größere Posten hat abgegeben  
der Obige.

Einige gut erhaltene  
**Regulieröfen**  
verkauft.  
Nagold. **H. Gauß.**

Nagold.  
Einem gut erhaltenen  
**Kochofen**  
(Holzfeuerung) sehr billig dem Verkauf aus  
**G. Freyhalter.**

Nagold.  
Zwei erstwals 15 Wochen  
trächtige  
**Mutter-schweine**  
verkauft  
**Gottlob Widmaier.**

Mit beste, billigste u. zuverlässigste  
**Kindernahrung**  
besonders für die Sommermonate  
empfehle:  
**Dr. Lindenmeyers Eichel-Kaffee,**  
" " **Kraftgrütze,**  
" " **Milchzucker,**

sowie mein seit mehr als 20 Jahren  
bewährtes, genau nach Dr. Dosen-  
heilmers Vorschriften bereitetes  
**Kindermehl**  
(nicht mit Zwiebackmehl zu ver-  
wechseln).  
Alles mit genauer Gebrauchsan-  
weisung.  
Nagold. **Hch. Lang,**  
Konditorei u. Café.

Nagold.  
**Pferd**  
(Wallach) gut ein-  
gefahren und fehler-  
frei zum Verkauf.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
**Müller Gauß.**

Nagold.  
**Freiwillige Feuerwehr.**  
Nächsten Sonntag den 23. d. M.  
rücken die  
**II. und III. Kompanie**  
zur Übung aus. Antritt morgens 7 Uhr beim Magazin.  
Den 17. September 1906.  
**Das Kommando.**

**Oberamtsarzt Dr. Fricker**  
ist bis Mitte Oktober  
verreist.

Nagold.  
Große Auswahl  
**Filz- und Lodenhüte,**  
sowie **Mützen**  
für Herbst-Saison  
sind eingetroffen und empfiehlt zur gefälligen Abnahme bei billigen Preisen  
**Christ. Raaf.**

**Palmin**  
Feinstes Pflanzenfett  
zum Kochen,  
braten u. backen

Edhausen.  
Auf Markt findet ein  
**Knecht,**  
der mit Pferden umzugehen versteht,  
bei gutem Lohn eine Stelle bei  
Kronenwirt Kempf.

Solide  
**Arbeiter**  
für dauernd gesucht von  
**J. J. Ziegler,**  
Bacala-Industrie Wülbberg.

Wülbberg.  
Eine zum zweitenmal 84 Wochen  
trächtige  
**Kuh**  
steht dem Verkauf  
aus.  
**Johannes Köhler.**

Bernau.  
Einem 15 Monate alten schönen  
**Farren**  
mit Zulassungsschein II. Klasse hat  
unter Garantie zu verkaufen  
**Farrenhalter Weif.**

Bernau.  
Am Freitag den 21. Sept. 1906,  
nachmittags 2 Uhr  
bringe ich mein 3jähriges  
**Pferd**

(Wallach) gut ein-  
gefahren und fehler-  
frei zum Verkauf.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
**Müller Gauß.**

Ein ordentlicher  
**Mann**  
findet von Mitte Oktober bis Weih-  
nachten Beschäftigung.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht  
wird ein fleißiges, ehrliches, be-  
schäftigtes  
**Mädchen**  
nicht über 18 Jahren als zweites  
Mädchen zum Eintritt per 1. Ok-  
tober.  
Frau Fabrikant Philipp,  
Thalmühle.

Ein kräftiges, solides  
**Mädchen**  
für Küche und Haushaltung such  
bei gutem Lohn  
Frau Kellner Gang,  
Kreuzenstadt.

Ein ordentliches  
**Mädchen**  
nicht unter 16 Jahren, wird per  
sogleich oder 1. Okt. gesucht.  
So erfragen bei der Exped.

**Mädchengesuch.**  
Ein ehrliches Mädchen, das in  
den Haushaltungsgeschäften erfahren  
ist, findet bis 15. Okt. Stelle in  
einem Geschäftshaus.  
Ankauf erteilt die Exped.

**Filtrierpapier**  
empfiehlt **G. W. ZAISER.**